



DER SPATZ
KINDERGARTEN
FAMILIENZENTRUM

1. Rechtliche Grundlage Partizipation

- **Christliches Menschenbild**

Im christlichen Menschenbild sind alle Menschen von Gott geschaffen und somit als Geschöpf Gottes gleich wertvoll. In der Bibel lesen wir, dass Jesus im Gegensatz zu dem damaligen kulturellen Verständnis (Antike – Römisches Reich: Kind als Eigentum des Vaters), sie wertschätzt und sich um ihr Wohl bemüht ist. Das christliche Bild vom Kind ist, dass das Kind eine eigenständige Persönlichkeit ist und angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife Verantwortung und Rechte vor Gott und den Menschen hat (Postmoderne – Kind als (Rechts-)Subjekt.)

Somit ist das christliche Bild vom Kind für uns Grundlage der UN- Kinderrechtskonvention Artikel 12.

- **DIE UN-KINDERRECHTSKONVENTION**

Artikel 12: Berücksichtigung des Kindeswillens

Kinder haben das Recht ihre eigene Meinung zu bilden, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

- **Grundgesetz**

Dabei darf auf keinen Fall das Grundgesetz Art 6,2 ausgehebelt werden!

„Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvorderst ihnen obliegende Pflicht.“

- **KiBiz**

Seit 2010 ist in Deutschland die UN- Kinderrechtskonvention voll in Kraft und seit 2015 im KiBiz verankert. Somit wird eine Betriebserlaubnis eines Kindergartens nur vom Landesjugendamt Westfalen Lippe erteilt, wenn Partizipation der Kinder im Kindergartenkonzept verankert ist.

2. Ziele der Partizipation

Kinder lernen, dass:

- ihre Meinung Gewicht hat
- sie Einfluss nehmen können
- eigene Wünsche wahrnehmen und kommunizieren
- die Basis von demokratischen Prozessen

- Kompetenzen werden gefördert:
Entscheidungsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit, Problemlösekompetenz und letzten endlich Sozialkompetenzen

- Vielzahl von Bildungsprozesse
- nicht zuletzt ist es präventiv im Rahmen des Kinderschutzes



DER SPATZ
KINDERGARTEN
FAMILIENZENTRUM

3. Gelenkte Partizipation (nach Wygotski)

„Um auch Kindern als Individuen gerecht zu werden, formuliert der § 8 SGB VIII die Grundlagen der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Er definiert, dass Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen sind. Beteiligung muss dementsprechend altersgerecht möglich sein, hängt aber nicht von einer Altersuntergrenze ab (vgl. Meysen, 2013, S. 111). Demgegenüber steht, sobald sich eine Gefährdung für das Kind entwickelt, ist es notwendig die Mitbestimmung zu begrenzen. Ebenso kann durch zu viel Autonomie das Kind überfordert werden und bei gewissen Entscheidungen zeigen sich negative Auswirkungen. Die Entscheidungsfreiheit sollte der seelischen und geistigen Reife des Kindes entsprechen. Ebenso ist die Freiheit begrenzt, wenn die Rechte eines anderen verletzt werden“ (vgl. Künkler, Faix & Müller, 2017, S. 140). Daher arbeiten wir danach, Kinder in ihrem Partizipationsprozess zu lenken. Außerdem sollten Kinder auch lernen, dass sie nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten haben. Denn nur so ist ein soziales Miteinander möglich.

4. Grundsätzliche Einstellung der Mitarbeiter

- Jährliche Evaluation / Aufklärung im Team

Als Einrichtung ist uns Partizipation wichtig. Deswegen soll mindestens einmal im Jahr unser pädagogisches Konzept für Partizipation dem Gesamtteam wiederholt bzw. evaluiert werden. Dabei geht es nicht in erster Linie um ein Regelwerk, wie wir Partizipation im Familienzentrum umsetzen, sondern um die grundsätzliche Einstellung / Haltung der Mitarbeiter (s. 1.). Erst danach schauen wir, ob wir dies auch im Kindergartenalltag umsetzen oder neu überdenken müssen. Die Leitung der Einrichtung plant es ein und ist verantwortlich für die Umsetzung.

- Pädagogischer Schwerpunkt eines Mitarbeiters (Kinderrechte)

Dabei soll nicht die Leitung diese Teamsitzung leiten. Als Kindergarten haben wir eine verantwortliche päd. Mitarbeiterin mit dem Schwerpunkt Kinderrechte: Fachkraft für Kinderrechte (Anna Wiens). Durch regelmäßige Fortbildungen, Fachbücher und Fachartikel soll sie immer auf der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnis und kompetent sein. Sie ist dafür zuständig dies immer wieder ins Team einzubringen und dafür zu sorgen, dass dieses Thema im Kindergartenalltag nicht untergeht!

- Unterschiedliche Persönlichkeitsstrukturen der Mitarbeiter

Mitarbeiter haben unterschiedliche Persönlichkeiten und Veranlagungen. Jeder handelt flexibel und spontan in verschiedenen Situationen. Es braucht viel Wertschätzung und Verständnis, um ein gemeinsames Miteinander zu finden!

- Neue Mitarbeiter (Konzept lesen)

Neue Mitarbeiter sowie Praktikanten haben die Aufgabe in ihrer Eingewöhnungszeit (ca. 1 Monat) unser Konzept für Partizipation zu lesen und mit einem zuständigen Mitarbeiter zu reflektieren!



DER SPATZ
KINDERGARTEN
FAMILIENZENTRUM

5. Aufklärung von Kinderrechten (Kinder/Eltern)

Nicht nur unsere Mitarbeiter müssen regelmäßig über Kinderrechte und somit über Partizipation aufgeklärt werden. Vor allem die Kinder selbst müssen um Ihre Rechte wissen. Gerade in der frühen Kindheit entwickelt sich das Weltbild und Selbstverständnis. Wenn Kinder um ihre Rechte wissen, können sie sie auch einfordern und umsetzen.

Nach der Eingewöhnung am Anfang des Kindergartenjahres gibt es zwei Projektwochen zum Thema Kinderrechte. Dabei benutzen wir unter anderem die Bilderkarten für das Erzähltheater „Wir haben Rechte!“ (Kamishibai), um die Kinder in ihren Rechten aufzuklären. Dabei ist es uns wichtig auf die Grundlage ihrer Rechte, auf Jesus, hinzuweisen und in kindgerechter Sprache aufzuzeigen, wie sie im Kindergarten mitbestimmen, mitgestalten und sich beschweren können!

Auch Eltern wollen wir am Informations-Elternabend (Anfang des Kindergartenjahres) darüber informieren und händigen bei Bedarf die Konzeption aus. Dabei liegt auch ein Schwerpunkt der Mitbestimmungsmöglichkeiten der Eltern vor.

6. Partizipation im Freispiel

- Spiel

Unsere Einrichtung legt sehr viel Wert auf das Freispiel. Darin können die Kinder Folgendes selbst auswählen: Spielzeug, Spielpartner, Spiellänge, Spielort.

Auf einer Magnetwand können die Kinder selbständig aufzeigen an welchem Spielort sie sich befinden. Vorab müssen sie aber mit der zuständigen päd. Mitarbeiter/In (Freispielführung) abklären, an welchem Spielort sie sind. In der Gruppe hängt ein Foto, an dem kenntlich wird, wer Freispielführung hat.

- Kleidung

Beim Informations-Elternabend (Kindergarten ABC) wird den Eltern nahegelegt, dass die Kinder ihre Kleidung schmutzig machen dürfen. Eine Fremdbestimmung wo und wie die Kinder auf Grund der Kleidung spielen dürfen, soll damit verhindert werden.

z.B. Mutter zur Erzieherin: „Heute darf Ute nicht im Sand spielen, sie hat heute ihre neuen Schuhe an.“ Erzieherin zur Mutter: „Wir werden es nicht verhindern, dass Ute nicht im Sand spielt. Aber wir können ihr gerne Gummistiefel anziehen. Bitte ziehen Sie aber zukünftig ihrem Kind keine Schuhe an, die Ute nicht schmutzig machen darf.“

Solange es nicht die Gesundheit gefährdet, können Kinder selbst entscheiden, wie warm sie sich anziehen wollen. Uns ist bewusst, dass dies eine individuelle Ermessungssache der Erzieher ist, die immer auch die Meinung der Eltern und Kinder mitberücksichtigen muss. Dabei ist zu bedenken, dass Erwachsene schneller frieren, wenn sie im kalten Stehen und sich nicht bewegen, als Kinder, die sich viel mehr bewegen. Vorschulkinder wollen wir mehr Entscheidungsfreiheiten geben, was sie alles anziehen müssen: „*Schau die das Wetter draußen an, überlege was du spielen willst und ziehe dich dementsprechend an. Brauchst du eine Matschhose oder nicht?*“



DER SPATZ
KINDERGARTEN
FAMILIENZENTRUM

- Situative Alltagsentscheidung

Da Partizipation bei unseren Mitarbeitern eine grundsätzliche Einstellung ist, findet dies vor allem in der Freispielzeit statt. Situationen werden von den Mitarbeitern gemeinsam mit den Kindern aufgegriffen. Wenn der Mitarbeiter offen dafür ist Ideen der Kinder wertzuschätzen und umzusetzen, lernen die Kinder, dass sie mitgestalten und Einfluss nehmen können.

Zum Beispiel: „Kinder spielen im Sandkasten Picknick. Der Mitarbeiter greift die Situation auf und fragt die Kinder, ob sie morgen zum Frühstück wirklich ein Picknick draußen machen wollen. Gemeinsam überlegen sie, was sie zu diesem Picknick brauchen und schreiben mit den Kindern zusammen einen Einkaufszettel. Ein Kind geht zu der Gruppenleitung und fragt, wann sie mit dem Mitarbeiter für das Picknick einkaufen gehen können. (Der Mitarbeiter steht unterstützend daneben) Ein weiteres Kind fragt, ob sie dafür Geld von der Frühstückskasse bekommen. Nun geht die Gruppe gemeinsam einkaufen. Danach schreiben sie eine E-Mail an die Eltern, dass am nächsten Tag die Eltern kein Frühstück mitbringen brauchen. (Kinder diktieren und der Mitarbeiter schreibt) Am nächsten Morgen findet dann ein Picknick für diese Spielgruppe im Kindergarten statt.“

7. Feste Angebote für Partizipation

An diesem Beispiel sieht man, dass Partizipation nicht unbedingt fest im Kindergartenalltag eingeplant werden muss. Es sollte eine Haltung des gesamten Teams sein. Trotzdem haben wir fest eingeplante Angebote, bei denen die Kinder mitgestalten und selbständig entscheiden sollen.

- Stuhlkreis

Innerhalb des Stuhlkreises soll der Mitarbeiter, der den Stuhlkreis leitet, immer wieder Elemente mit einbauen, in denen die Kinder Möglichkeit haben, mitentscheiden zu können. Z.B. *„Wir haben jetzt noch Zeit für ein Spiel. Welches Spiel wollen wir spielen? Wir haben zwei Vorschläge ... Wer ist für das eine Spiel? Bitte aufstehen. Die für das andere Spiel sind, setzen sich auf den Boden.“* Die Königsklasse der Partizipation im Stuhlkreis ist, wenn 1-2 Kinder den Stuhlkreis selbst leiten, die Erzieher nur unterstützend dabei sind und so wenig wie möglich eingreifen!

Grundsätzlich soll auch im Stuhlkreis eine Atmosphäre herrschen, wo die Kinder wissen, dass ihre Meinungen und Ideen ernstgenommen, aufgegriffen und gemeinsam umgesetzt werden. Dadurch erleben die Kinder, dass sie in ihrer Umgebung Einfluss nehmen und aktiv am Alltag mitgestalten können.

- Geburtstage

Grade bei Geburtstagen steht ein Kind im Mittelpunkt und kann selbst bestimmen, wie dieser Geburtstag gefeiert werden soll. (Sitzpartner, laut oder leise, Spiele, Lieder, Geschenke usw.)

Auch hier ist die Königsklasse, wenn ein anderes Kind den Geburtstag selbst leitet und der Mitarbeiter sich zurückhält.



DER SPATZ
KINDERGARTEN
FAMILIENZENTRUM

- Projekttag

Einmal in der Woche findet ein Projekttag statt. Hier bieten alle Mitarbeiter spezielle Angebote an (einmal im Monat auch gruppenübergreifend). Die Kinder dürfen selbst entscheiden, bei welchem Angebot sie teilnehmen wollen. Eine Projektgruppe kann auch längere Zeit festbleiben, wenn sich aus dem Angebot ein Projekt entwickelt (z.B. die Waldgruppe baut eine Bude im Wald ...).

- Verkleidungsfest

Ein fest eingeplanter Höhepunkt im Jahr ist das Verkleidungsfest. Anfang des Jahres reflektieren die päd. Mitarbeiter, welches Thema die Kinder gerade beschäftigt. Im Stuhlkreis wird dann mit den Kindern erarbeitet, zu welchem Thema sie in der nächsten Zeit mehr wissen wollen. Dabei geben die Mitarbeiter 2-3 Vorschläge. Zusammen wird sich auf ein Thema festgelegt (z.B. durch Abstimmen). Ein Monat lang gibt es zu diesem Thema verschiedene Angebote, die auch mit den Kindern zusammen erarbeitet und entschieden werden. Der Höhepunkt ist dann ein Verkleidungsfest im Kindergarten zu diesem Thema. Auch dieses Fest wird mit den Kindern zusammen geplant!

- Turnhalle

Einmal in der Woche gehen wir als gesamter Kindergarten in die Turnhalle und bauen eine Bewegungsbaustelle auf. Die Kinder dürfen hier wieder selbst entscheiden, bei welchen Sportgeräten sie sein möchten und wie lange sie sich damit beschäftigen. Auch das Umgestalten der Bewegungsbaustellen von den Kindern wird bewusst zugelassen und deren Ideen werden von den Erziehern aufgegriffen und gefördert.

Die letzten 20 Minuten gibt es ein gezieltes Sportangebot für alle Kinder. Auch hier sollen Kinder eigene Ideen mit einbringen, mitentscheiden, bis hin, dass Kinder selbständig so ein Sportprogramm (mit Unterstützung) leiten.

8. Partizipation beim Essen

- Im Rahmen des Konzepts „Gesunde Ernährung“ (Jolinchen)

Ausgewogene Ernährung ist in unserem Konzept verankert und wird im Rahmen des „Jolinchen“ Programm der AOK durchgeführt. Dabei gibt es einen bestimmten Rahmen, den wir als Kindergarten vorgeben. Innerhalb dieses Rahmens können Kinder und Eltern mitbestimmen und mitgestalten.

Wir bieten im Kindergarten gleitendes Frühstück an. So können die Kinder selbst bestimmen, wann und wie lange, mit wem und wieviel sie während der Frühstückszeit essen. Dabei sollen die Kinder selbständig das Frühstücksgeschirr holen und wieder aufräumen.

Während des gesamten Vormittags können die Kinder sich selbständig beim Obststeller bedienen und auch Wasser oder Tee trinken.

Um die Ausgewogenheit zu gewährleisten, sind bestimmte Gerichte beim Mittagessen vorgegeben. Innerhalb dieser Vorgabe kann eine Essensgruppe von Kindern mitentscheiden, welches Gericht sie gerne essen würden.



DER SPATZ
KINDERGARTEN
FAMILIENZENTRUM

Ein Beispiel für geplante Partizipation: Lotti (unsere Köchin) geht in die Grüne Feder und zeigt beim Morgenkreis, dass es in einer Woche am Montag Suppe gibt. Sie hat zwei Bilder dabei (Tomatensuppe / Kartoffelsuppe) und zeigt diese den Kindern. Die Kinder können mit einem Klebepunkt abstimmen, welche Suppe sie gerne hätten.

Wenn ein Kind Geburtstag hat, kann es sich ein Gericht wünschen.

Ein Beispiel für situative Partizipation der Kinder:

Idealbeispiel: „Ausgangspunkt ist die Beobachtung einer Erzieherin, dass viele Kinder ihr Mittagessen stehen lassen. Sie fragt, was los ist: ‘Ich mag die Pilze nicht’, antwortet Konstantin sofort. ‚Pilze sind doch lecker, aber Zwiebeln schmecken nicht‘, erwidert Lena. Schnell wird deutlich, dass viele Kinder einzelne Zutaten nicht mögen. Die Erzieherin fragt weiter, was man denn da tun könne. Lena antwortet prompt: ‚Die sollen nicht immer alles in einen Topf tun.‘ Die Fachkraft erinnert sich, dass die Probleme besonders dann auftreten, wenn es Mahlzeiten gibt, die fertig angerichtet sind und bei denen die einzelnen Bestandteile nur schwer zu trennen sind: Aufläufe oder Eintöpfe. Die Kinderkonferenz beschließt, mit den Mitarbeiterinnen aus der Küche zu sprechen, ob sie in der nächsten Zeit die Nahrungsmittel getrennt anrichten könnten, damit die Kinder selbst entscheiden können, welche Bestandteile sie auf ihren Teller füllen.“ (Rüdiger Hansen; Raingard Knauer; Benedikt Sturzenhecker (2011): Partizipation in Kindertageseinrichtungen. Weimar, Berlin, S. 75.)

- Eltern (-rat; Mitbestimmung durch Umfragen)

Es gibt einige Beispiele beim Thema Essen, wo Eltern mitgestaltet bzw. mitbestimmt haben: Müsli-Tag ist ein ausdrücklicher Wunsch der Eltern gewesen und auch, dass er beibehalten wird. Das Leitungs- und Mineralwasser den Kindern angeboten wird, ist durch den Elternrat beschlossen worden. Durch eine allgemeine Abstimmung wurde beschlossen, dass es keinen Lieferservice gibt, sondern, dass wir eine Hauswirtschaftskraft einstellen und das Essen frisch zubereiten. Einmal im Jahr wird mit dem Elternrat das Essen reflektiert und Ideen bzw. Kritiken der Eltern durchgesprochen und evaluiert.

9. Partizipation bei Ausflügen

Die Vorschulkinder haben am Mittwoch (Projekttag) zwei Mal im Monat einen Vorschul Ausflug in der näheren Umgebung. Dazu teilen wir die Vorschulkinder in zwei Gruppen ein. Im Oktober werden in der Gruppe 12 Ausflugsmöglichkeiten vorgestellt. Bei der Vorstellung werden Bilderkarten benutzt. Durch ein Punktesystem darf jedes Kind pro Karte ein Punkt geben. Jedes Kind hat 6 Punkte zu verteilen. Die 6 Ausflüge mit den meisten Punkten werden dann mit der Gruppe durchgeführt.

Die 12 Bilderkarten sind nur Denkanstöße. Der päd. Mitarbeiter hat noch einige leere Karten dabei, zu denen die Gruppe noch eigene Vorschläge bringen kann. Die Erzieher überlegen, ob die Vorschläge durchführbar sind und mit in die Wahl aufgenommen werden können.

Die Vorschul ausflüge am Projekttag sind für die Kinder freiwillig und nicht obligatorisch. Sie können sich auch für ein anderes Projekt an diesem Tag entscheiden.



DER SPATZ
KINDERGARTEN
FAMILIENZENTRUM

Andere gruppeninterne Ausflüge oder projektbezogene Ausflüge können im Morgenkreis mit den Kindern zusammen besprochen und entschieden werden. Dabei ist wieder die Grundeinstellung der päd. Mitarbeiter gefragt, Kinder im Entscheidungsprozess mit einzubeziehen.

10. Partizipation bei Festen

Im Kindergarten gibt es regelmäßige Kindergartenfeste: Adventsfeier, Verkleidungsfest, Muttertagsfrühstück, Sommerfest etc.

In den Gruppenleiterbesprechungen werden die Feste vorgeplant und überlegt, in welchen Bereichen es Entscheidungsräume und Mitgestaltungsmöglichkeiten der Kinder gibt.

(Z.B. können die Kinder bestimmen, ob sie lieber eine Popcornmaschine oder eine Zuckerwattemaschine haben wollen.)

Im Morgenkreis werden die Entscheidungsmöglichkeiten vorgestellt und per Abstimmung aufgenommen. Weiterhin stellen die Mitarbeiter das Fest vor und sind auch offen dafür, weitere Ideen und Vorschläge (die realisierbar sind) aufzunehmen und halten diese fest!

In der Gruppenleiterbesprechung tragen ausgewählte Kinder der Gruppe vor, für was sie sich entschieden haben. Diese Vorschläge werden im Entscheidungsprozess aufgegriffen und dem Arbeitskreis für Feste weitergegeben!

Ein Arbeitskreis für Feste (Elternratsvertreter, Kindergartenleiter, evtl. Kirchenvertreter) versucht die Vorschläge der Kinder mit in die Planung einzubeziehen (z.B. eine Popcornmaschine auszuleihen statt einer Zuckerwattemaschine).

- Anschaffungen (Spiele/Möbel)

Jede Gruppe hat die Möglichkeit im Laufe des Jahres Möbel und Spielsachen für Ihre Gruppe zu kaufen. Auch hier sollten die päd. Mitarbeiter sich überlegen, wie sie die Kinder im Entscheidungsprozess mit einbeziehen können. Z.B. überlegen die Erzieher, dass es sinnvoll ist, wieder einige Puzzle anzuschaffen. Es gibt nun verschiedene Puzzle zur Auswahl. Durch Bilder werden im Stuhlkreis die Möglichkeiten vorgestellt. Durch Punkteverteilen wird gemeinsam abgestimmt, welches Puzzle für die Gruppe gekauft wird. Auch bei der Bestellung z.B. im Internet, können Kinder dabei sein und den Vorgang verfolgen, dass ihr ausgewähltes Puzzle tatsächlich bestellt wird.

11. Beschwerdemanagement

Durch unser „Coolness-Training“ soll die Basis des Beschwerdemanagement im Kindergarten gelegt werden. Das gesamte Team hat eine Fortbildung im Coolness-Training bekommen.

Wie schon erwähnt, wird am Anfang des Kindergartenjahres nach der Eingewöhnung eine Themenreihe zum Thema Kinderrechte durchgeführt. In diesem Rahmen lernen die Kinder auch die „Stoppregel“. Dazu gehört:



DER SPATZ
KINDERGARTEN
FAMILIENZENTRUM

- eigene und fremde Gefühle wahrnehmen und ausdrücken
- eigene und fremde Grenzen wahrnehmen und kommunizieren
- bei Grenzüberschreitung bestimmt „Stopp“ sagen
- eigene Wünsche äußern und
- Hilfe holen

Erzieher müssen grundsätzlich Wünsche und Grenzen der Kinder ernst nehmen, damit Vertrauen aufgebaut wird und die Kinder wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie Hilfe brauchen, Wünsche haben oder Grenzen bei ihnen überschritten worden sind.

Diese Basis ist wichtiger als die folgenden Möglichkeiten, in denen Kinder sich beschweren können.

- Stuhlkreis

In einer Fragerunde, die einmal in der Woche im Stuhlkreis stattfindet, können Kinder erzählen, was ihnen in dieser Woche / an diesem Tag gefallen hat, was nicht und welche Wünsche sie haben. Durch aufmerksames Zuhören und Nachfragen kann der Erzieher raushören, ob es eine Beschwerde ist, die mit der Gruppe thematisiert werden muss und wo weitere Maßnahmen getroffen werden müssen.

- Ideenbriefkasten in der Gruppe

Ein Briefkasten in der Gruppe, in dem Kinder Wünsche und Beschwerden an die Leitung weitergeben können, ist eine weitere Möglichkeit. Dieser Briefkasten muss in der Gruppe thematisiert werden und von den päd. Fachkräfte begleitet werden.

Zum Beispiel: Ein Kind ärgert sich, dass es keine Knete mehr gibt. Es beschwert sich bei einem Erzieher. Der Erzieher sagt, dass es eine gute Möglichkeit für den „Ideenbriefkasten“ ist. Das Kind malt ein Bild mit Knete und schreibt seinen Namen drauf und auch der begleitende Erzieher schreibt seinen Namen drauf. Wenn der Kindergartenleiter den Briefkasten lehrt (mindestens 1x die Woche), bespricht er mit dem begleitenden Erzieher und dem Kind, wann sie die Beschwerde (keine Knete) im Büro besprechen können. Bei dem Termin erklärt das Kind dem Leiter mit den begleitenden Erziehern sein Anliegen „keine Knete“ und der Leiter gibt den Vorschlag, dass das Kind mit dem Erzieher zusammen im Internet Knete bestellen darf.

Der Ideenbriefkasten wird am Info-Elternabend und durch einen Elternbrief den Eltern bekannt gemacht, so dass auch wenn Kinder sich zu Hause bei den Eltern beschweren, die Eltern die Möglichkeit haben den Ideenbriefkasten mit ihrem Kind zu benutzen. Der Ideenbriefkasten sollte nicht verwechselt werden mit den Beschwerdekasten vom Elternrat, bei dem sich die Eltern direkt an den Elternrat wenden können.

Wir haben bewusst den „Ideenbriefkasten“ nicht „Beschwerdekasten“ benannt, weil wir den Kindern ein konstruktives Mitdenken vermitteln wollen und kein grundsätzliches Hinterfragen von Gegebenheiten. Eine übermäßige Beschäftigung an Fehlersuchen hat eine entzweieude Auswirkung. Die Beschäftigung mit dem Guten dagegen kräftigt, reinigt, und sichert die Nähe und Gemeinschaft (Philipp 2,3; 4,8-9). Das ist eine Grundlage für die spätere Teamarbeit im Schul- und Berufsleben, so wie für jedes soziale Miteinander.



DER SPATZ
KINDERGARTEN
FAMILIENZENTRUM

12. Partizipation U3 Kinder / Integrationskinder

Grade bei U3 Kindern, die noch nicht sprechen können, ist begleitende Partizipation gefragt. Die päd. Fachkräfte müssen hier viel beobachten und auf andere Signale der U3 Kinder achten, um auf ihre Wünsche und Bedürfnisse einzugehen. Somit bilden die Erzieher das Sprachrohr für die U3 Kinder in Entscheidungsprozessen und setzen sich für ihre Bedürfnisse ein.

Z.B. hat im Stuhlkreis die Mehrheit der Kinder den Vorschlag gebracht, beim Ausflug auf den Spielplatz zu gehen. Die U3 Erzieher wissen aber, dass es auf diesem Spielplatz wenig Spiel-Möglichkeiten für die U3 Kinder gibt und bringt diesen Gedanken in den Stuhlkreis mit ein. Gemeinsam wird entschieden, dass zum Ausflug ein Bollerwagen mitgenommen wird, in dem einige Spielsachen für die U3 Kinder mitgenommen werden soll.

Vor allem im Zeitalter der Inklusion ist es wichtig alle Kinder im Entscheidungsprozess mit einzubeziehen. Dass alle Kinder bei Entscheidungsprozessen mit teilhaben können und auf ihre Bedürfnisse und Wünsche eingegangen wird, ist die Basiseinstellung für Inklusion. Genauso wie in der U3 Gruppe die Erzieher das Sprachrohr der U3 Kinder sein sollen, sind bei den Integrationskinder die Integrationskräfte in der Einrichtung gefragt. Integrationskräfte müssen ihre Kinder gut beobachten und begleiten, um ihre Wünsche und Bedürfnisse mit im Kindergartenalltag einzubringen und Ideen entwickeln, wie auch sie bei Entscheidungsprozessen teilhaben können.

Z.B. Felix, ein Kind mit einem Down-Syndrom, möchte auch gerne mit den Vorschulkindern zum Schwimmen gehen. Es fällt ihm aber schwer die weite Strecke zu laufen. Durch Beobachtungen ist das der Integrationskraft aufgefallen und möchte es am Freitag mit Felix im Stuhlkreis ansprechen. Im Stuhlkreis will er diese Beschwerde erklären, kann dies aber nicht verständlich formulieren. Die Integrationskraft hilft Felix dabei. Die Gruppe versteht das Anliegen von Felix und ist der Meinung, dass dies eigentlich ein gutes Anliegen für den Ideenbriefkasten ist. Gemeinsam werden Ideen gesammelt, wie es möglich ist, dass Felix beim Schwimmen dabei sein kann. Es kommt die Idee auf, einen Bollerwagen mitzunehmen, in dem Felix gezogen werden kann. Gemeinsam mit der Integrationskraft malt Felix ein Bild mit diesem Vorschlag und sie werfen es in den Ideenbriefkasten. Bei der Gruppenleiterbesprechung wird das Anliegen (zusammen mit Felix???) besprochen und überlegt, ob dies umsetzbar ist.

13. Gruppensprecher für die Zukunft angedacht!

Gruppensprecher sind Vorschulkindern, die von den Vorschulkindern im Kindergarten gewählt werden. Sie bleiben sechs Monate die Gruppensprecher.

Aufgabe

Die Gruppensprecher vertreten das Anliegen der Kinder in der Gruppe. Diese Anliegen werden im Stuhlkreis mit der päd. Fachkräfte in der Gruppe erarbeitet (s. Beispiele aus den anderen Punkten).

In den verschiedenen Entscheidungs-Gremien (Gruppenleiterbesprechung, Elternratssitzung, Kindergartenratssitzung usw.) stellen die Gruppensprecher ihre Anliegen vor. Die erwachsenen Personen sollen die Anliegen in ihren Entscheidungen mitberücksichtigen. (z.B. die Popkornmaschine für das Sommerfest ...)



DER SPATZ
KINDERGARTEN
FAMILIENZENTRUM

Wahlvorgang

Die Vorschulkinder wählen ihren Sprecher in der Gruppe. Die Wahl findet geheim statt.

Jedes Kind hat eine Murmel zu Verfügung. In einem Raum sind die „Kandidaten“ ausgelegt und zu jedem Bild ein Murnelsack. Das Kind darf seine Murmel in den Sack werfen, welches Kind er für den Gruppensprecher entschieden hat. Am Ende wird der Gruppe vorgestellt, welche zwei Vorschulkinder die Gruppensprecher geworden sind, ohne das genaue Ergebnis mitzuteilen.

Die geheime Wahl soll dazu beitragen, dass nicht andere Kinder beeinflusst werden, sondern sie frei wählen können.

Nach unserem Eindruck sind erst Vorschulkinder reif genug, um solche Wahlen und Entscheidungen zu treffen. Jüngere Kinder könnten überfordert werden.

14. Kindergartenparlament

Einmal im Kindergarten-Jahr besuchen die Vorschulkinder den Bürgermeister im Rathaus. Dort lernen sie den Bürgermeister kennen. Im Vorfeld haben wir mit den Kindern Fragen erarbeitet, was sie gerne von dem Bürgermeister wissen wollen. Außerdem malen die Kinder Wünsche auf, was sie gerne in ihrer Stadt haben wollen (z.B. ein Indianerzelt auf dem Spielplatz, eine Rutsche im Hallenbad, ...). Diese Wünsche werden mit den Kindern im Sitzungssaal der Ratsmitglieder mit dem Bürgermeister durchgesprochen. Auch die Presse wird dazu eingeladen; mit der Überschrift „Das Kindergartenparlament tagt wieder“. So können die Kinder später sehen, dass ihre Wünsche öffentlich wahrgenommen werden. Ab und zu wurden auch schon Wünsche von den Kindern in der Politik umgesetzt (z.B. eine Matschanlage im Hallenbadgarten).

15. Zusammenfassung

In erster Linie ist Partizipation eine Grundeinstellung auf der Basis des christlichen Menschenbildes. Jede Art von organisierter Partizipation ohne diese Grundeinstellung wird schematisch und geht am Ziel vorbei. Haben die Erzieher aber diese wertschätzende Haltung gegenüber den Kindern und Eltern, werden sie deren Meinung achten und Entscheidungsräume geben, die oft situationsbedingt sind. Eine regelmäßige Evaluation (mindestens einmal im Jahr) sollte überprüfen, ob wir noch nach unserer Grundeinstellung arbeiten und unseren Kindern wertschätzend begegnen, ohne sie zu überfordern.

„Tut nichts aus Eigennutz oder um eitler Ehre willen, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst, und ein jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was dem anderen dient. Seid so unter euch gesinnt, wie es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht.“ Philipper 2,3-5